Originalveröffentlichung in: Göttinger Miszellen 204, 2005, S. 7–9

Zur ägyptischen Vorlage der memphitischen Isisaretalogie

von
Martin Andreas Stadler, Würzburg

Im Feld der Beeinflussung Griechenlands auf Ägypten und umgekehrt in ptolemäischer und römischer Zeit zeichnen sich zunehmend Lager ab, in denen scharf geschossen wird. Um die Lager einmal holzschnittartig und damit auch durchaus vergröbernd zu skizzieren, wären als Kombattanten zu nennen: Ägyptologen, die dazu tendieren ihre Ägypter in dieser Zeit als die dominanten Kulturträger zu sehen, versus Klassische Philologen, die mehr Griechen als die gebende Seite sehen wollen.[1] Auch der Bereich der ägyptischen Religion wird langsam in die Diskussion hineingezogen, gibt es doch griechische Isis-Texte, deren Ägyptizität von ägyptologischer Seite verteidigt werden muß. Wieder sehen Ägyptologen eher das Ägyptische in Isis im römischen Reich,[2] während die andere Seite in ihr nur noch eine hellenistische Universalgöttin erkennen wollen, die

---

1 Vgl. z.B. Thissen, H.-J., Homerischer Einfluss im Inaros-Petubastis-Zyklus? In: *SAK* 27 (1999) 369-387. – Thissen ist zwar Professor für Ägyptologie, aber im Herkommen ein Gräzist. Die Haltung „reiner" Ägyptologen zum Vergleich dagegen: Chauveau, M., Rez. zu Hoffmann, Der Kampf um den Panzer des Inaros, in: *BiOr* 56 (1999) 609-615. Id., Les richesses méconnues de la littérature démotique, in: BSFE 156 (2003) 20-36. Smith, M., Rez. zu Thissen, *Der Verkommene Harfenspieler*, in: *JEA* 86 (2000) 173-187. Einen interessanten Ansatz, die in der alexandrinischen Literatur auch ägyptischen Einfluß erkennt, hat Stephens, S., *Seeing Double. Intercultural Poetics in Ptolemaic Alexandria* (Berkeley/Los Angeles/London 2003), vorgelegt. Wie Thissen, H. J., Die demotische Literatur als Medium spätägyptischer Geisteshaltung, in: Burkard, G. et al. (Hgg.), *Kon-Texte. Akten des Symposions „Spurensuche – Altägypten im Spiegel seiner Texte", München 2. bis 4. Mai 2003*. ÄAT 60 (Wiesbaden 2004) 97ff., geht sie davon aus, daß durch die intensive Berührung die beiden Kulturen zu neuen Formen und Aussagen inspiriert wurden.

2 Die Literatur hierzu ist Legion. Es seien willkürliche Zitate zu pro-ägyptischen Haltungen (freilich in verschiedenen Schattierungen) herausgegriffen: Junge, F., Isis und die ägyptischen Mysterien, in: Westendorf, W. (Hg.), *Aspekte der spätägyptischen Religion*. GOF IV. 9 (Wiesbaden 1979) 93-115. Dousa, Th. M., Imagining Isis: On Some Continuities and Discontinuities, in: Ryholt, K. (Hg.), *Acts of the Seventh International Conference of Demotic Studies, Copenhagen, 23-27 August 1999* (Copenhagen 2002) 159-184. Schulz, R., Warum Isis? Gedanken zum universellen Charakter einer ägyptischen Göttin im Römischen Reich, in: Görg, M./Hölbl, G. (Hgg.), *Ägypten und der östliche Mittelmeerraum im 1. Jahrtausend v. Chr. Akten des Interdisziplinären Symposions am Institut für Ägyptologie der Universität München 25.-27.10.1996* (Wiesbaden 2000) 251-280. Quack, J.F., Zum ägyptischen Ritual im Iseum Campense in Rom, in: Metzner-Nebelsick, C., et al. (Hgg.), *Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart. Studien zur Vorderasiatischen, Prähistorischen und Klassischen Archäologie, Ägyptologie, Alten Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft.* Interdisziplinäre Tagung vom 1.–2. Februar 2002 an der Freien Universität (Berlin/Rahden/Westfalen 2003) 57–66.

mit ihrer ägyptischen Wurzel allenfalls noch den Namen gemein habe [3]. Mit dem Ziel auch die griechischen Texte zu Isis für die Ägyptologie zurückzuerobern, setzte jetzt Quack sogar die Rekonstruktion in Form der Übersetzung aus dem Griechischen in das Demotische ein, um die Ägyptizität der derzeit nur auf Griechisch vorliegenden memphitischen Isisaretalogie wahrscheinlich zu machen.[4]

Handelt es sich dabei ohnehin nur um einen nicht zwingenden Indizienbeweis und daher auch von ihm als „Versuch" tituliertes Unternehmen, so ist insbesondere ein angeführtes philologisches Argument für eine ägyptische Vorlage m. E. nicht völlig befriedigend gedeutet worden. Quack erkennt etwa in den Aussagen des 332. Sargtextspruches eine vermeintliche Hathoraretalogie und damit die Form der Aretalogie als gut ägyptisch schon in den Sargtexten des Mittleren Reiches, die nur ein Beispiel für zahlreiche weitere sei.[5] Allerdings ist diese „Aretalogie" in Sargtextspruch 332 aus ihrem Kontext gerissen, der mit Sargtextspruch 331 beginnt. Dort ist auch der Titel des Textes zu finden: *ḫpr m ḥw.t-ḥr* „Hathor-Sein".

Tatsächlich spricht hier also wie überhaupt in solchen Fällen – es sind dies Texte aus dem Ritual- und/oder Funerärbereich – nicht die Gottheit selbst, sondern ein Mensch (Priester oder Verstorbener), der sich als Gottheit ausgibt. Deshalb zählt er deren Leistungen auf und erhebt dadurch den Anspruch darauf, daß diese ihm angerechnet werden, so daß ihm der Zutritt sei es zum Tempel, sei zum Jenseits nicht verweigert werde. Will ein Ägypter eine Gottheit hymnisch preisen, so tut er das über die Schilderung der Gottheit in der Sphäre des Ihrigen,[6] also dadurch, daß er die Gottheit in der 2. Person anspricht. In der griechischen Isisaretalogie spricht aber Isis in der 1. Person, was im Falle einer ägyptischen Herkunft, wofür Einiges spricht – hier ist Quack durchaus recht zu geben –, hieße die ägyptische Vorlage entstamme dem Grabkontext. Da ist natürlich an Diodors Information zu denken, der Text sei Teil einer Grabinschrift.[7]

Hier könnte Diodor also einen wichtigen und ernst zu nehmenden Hinweis liefern, wenngleich Diodor durchaus sonst mit Vorsicht zu genießen ist.[8] In *SAK* 29 habe ich ausgeführt, daß Diodor nicht immer zu glauben ist und seine Informationen jeweils sorgfältig zu prüfen seien. Dieses Plädoyer für eine Differenzierung scheint nicht jedem eingängig zu sein, wenn etwa im Zusammenhang mit dem (ansonsten überzeugenden) Nachweis, daß Plutarch doch detailliertere Kenntnisse der ägyptischen Religion hatte,

---

3 Etwa jüngst: Hubai, P., Religionswechsel im Ägypten der Römerzeit, in: Hawass, Z. (Hg.), *Egyptology at the Dawn of the Twenty-first Century.* Proceedings of the Eighth Congress of Egyptologists Cairo, 2000, II (Cairo/New York 2003) 316–323.

4 Quack, J. F., „Ich bin Isis, die Herrin der beiden Länder". Versuch zum demotischen Hintergrund der memphitischen Isisaretalogie, in: Meyer, S. (Hg.), *Egypt – Temple of the Whole World. Studies in honour of Jan Assmann* (Leiden [u.a.] 2003) 319-365.

5 Quack, in: *Fs Assmann* 332f.

6 Assmann, J., *Ägyptische Hymnen und Gebete* (Freiburg Schweiz/Göttingen ²1999) 1-69.

7 Diod. I 27.

8 Römer, C., Das Werden zu Osiris im römischen Ägypten, in: *ARG* 2 (2000) 141-161. Stadler, M.A., War eine dramatische Aufführung eines Totengerichtes Teil der ägyptischen Totenriten? In: *SAK* 29 (2001) 331-348.

als bislang angenommen, meine Ausführungen als repräsentativ für eine prinzipiell gegenüber den klassischen Autoren skeptische Haltung zitiert und sie in einem Atemzug mit Ägyptologen genannt werden, die nur auf Pyramidentexte und Sargtexte, nicht aber die späteren Textquellen schauten und deshalb die Verläßlichkeit Plutarchs nicht erkennen könnten.[9] Genau dies habe ich in meinem *SAK*-Aufsatz ja nun nicht getan, sondern vielmehr Material der ptolemäisch-römischen Zeit herangezogen. Im Falle Plutarchs vertrete ich sogar die Meinung, daß er als Quelle bislang unterschätzt wird.[10]

Bei Diodor besteht ja nun die Problematik, daß er alles mögliche vermischt, das es wieder zu entwirren gilt.[11] Wenn wir nun also differenzieren und abwägen, ob Diodor Richtiges überliefert, so ist schließlich der Vergleich mit den Selbstidentifikation ägyptischer Totentexte, in denen sich ein Verstorbener als Gottheit bezeichnet doch zulässig. Allerdings ist der Satz „Gerade in Ägypten sind Texte belegt, in denen Götter in der 1. Person ihre Taten verkünden."[12] dahingehend zu modifizieren, daß die ägyptischen Aretalogien nicht als direkte Reden einer Gottheit, sondern eines Menschen zu verstehen sind, der sich als Gottheit präsentiert. Daraus leitet sich jedoch ein zusätzliches Argument für eine ägyptische Vorlage und ein Glaubwürdigkeitspunkt für Diodor ab. Eigentümlich bleibt dem gegenüber die Aussage Diodors, der ägyptische Text stünde am Isis-Grab in Nysa in Arabien. Diodor weiß allerdings auch an anderer Stelle zu berichten, daß eine Reihe von alternativen Traditionen das Isis-Grab in Memphis oder anderen Orten lokalisierten.[13] Nysa ist nun ein Toponym, das klassische Autoren verschieden verorteten, in Äthiopien, Arabien, Indien, Libyen, Skythien oder auch Ägypten.[14] Eine ägyptische Tradition für ein Isis-Grab ist mir nicht bekannt, mindestens ist sie nicht prominent, so daß Diodor hier euhemeristisch beeinflußt sein könnte und in seiner Sicht Isis zu einer Sterblichen wurde, die aufgrund ihrer Leistungen später als Göttin Verehrung erfuhr. Endet an dieser Stelle also bereits wieder die Glaubwürdigkeit Diodors? Das zu klären, liegt allerdings jenseits des Rahmens einer Miszelle und meiner Kompetenz.

---

9 Quack, J.F., Der pränatale Geschlechtsverkehr von Isis und Osiris sowie eine Notiz zum Alter des Osiris, in: *SAK* 32 (2004) 327. Vgl. auch Morenz, L., Ein tiefgreifender intellektueller Kontakt: Die ägyptische Unschuldserklärung im aramäischen Text der Stele von Carpentras (KAI 269), in: *WZKM* 92 (2002) 81-90, der mir ebenfalls Radikalität unterstellt, freilich ohne sich mit der Argumentation auseinanderzusetzen.

10 Vgl. z. B. Stadler, M.A., Ist Weisheit weiblich? Zu einer merkwürdigen Darstellung des ägyptischen Weisheitsgottes Thot, in: *Antike Welt* 35/3 (2004) 15.

11 Vgl. Burton, A., *Diodorus Siculus Book I. A Commentary*. ÉPRO 29 (Leiden 1972) 30, 268.

12 Quack, in: *Fs Assmann* 332f.

13 Diod. I 22 und I 27.

14 Brunton, *Diodorus Siculus Book I* 77, 87.